Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 24

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul-Chronik.

ario a tro the local tiple

Bern. Radelfingen, ben 2. Juni. (Rorr.) Um legten heiligen Pfingstrage ftarb im Dberholz bei Radelfingen nach zweimonatlichem Rranfenlager im Alter von 55 Jahren Lehrer 3 a f o b Riflans von Münchringen. Bon den Normal-Rurfen ber, welche in Batterfinden (unter Brn. Bofchung) und in Dberwyl (unter Grn. Mühlheim) abgehalten wurden, fo wie fpater von Sofwyl und feinen Wirfungefreisen ber, wird er Manchem befannt geworden und in gutem Undenfen geblieben fein. Buerft Lehrer in Großaffoltern und Münchenbuchsee, wirfte er von 1824 bis 1854 in Graswyl, Rirchg. Seeberg, zuerft in der dortigen gemischten Schule mit 140 bis 180 Schülern, fpater ale Dberlehrer. Rachdem er mahrend dreißig Jahren diefer Gemeinde und ihrer Jugend die schönere Beit seines Lebens, die Zeit der Kraft und Gesundheit, gewiedmet, wurde er leztes Jahr auf eine für ihn wehthuende Weise genothigt, von seiner Stelle zu scheiden. Diefer Schiffaleschlag vernrfachte ihm, der ftete nach Rraften feine Pflicht erfüllt zu haben glaubte, und eines redlichen Strebens fich bewußt war, viele schlaflosche Rachte voller Ceufzer und fnifte vollends feine bereits fehr geschwächte Gesundheit, fo baß er auch im neuen Wirfungsfreifreise (Bargen) nicht mit ber nothigen Rraft und mit Erfolg wirfen fonnte. Er erlag. Geit Ende Darg feffelte ihn eine fchwere Rrantheit beständig an's Bett - an's Sterbebett. Im Weinberge des herrn, im Jugendgarten, brachte er fein Leben ju; Sterben war ihm Gewinn. Fern von feinem jahrelangen Birfungsfreise ruht feine Sulle hier einfam auf unferm Friedhofe gleichsam in der Fremde. Rein Auge von den Bielen, welche ihn fo lange gefeben, fchaute thranenfencht in feine Gruft. Moge gleichwol noch manches Berg dankbar für ihn schlagen, wenn er auch nicht mehr unfere Erbe bewohnt! - Die im Jahr 1837 geschloffene Che blieb finderlos; eine Bittwe fteht trauernd am Grabe. - Fern fei's von mir, dem Berewigten die Schuld felbft beimeffen zu wollen, daß jenes Schiffal ihn betroffen; auch ift es durchaus nicht 3met Diefer Beilen, die Gemeinde Graswyl oder Ginzelne in derfelben des Undants gegen ihren Lehrer zu beschuldigen; denn die hiezu nothige Renntniß der allseitigen Berhaltniffe mangelt mir völlig. Aber die Thatsache statuiren und baraus lernen, das will ich. Und wovon mein Berg voll war am Carge und noch lange jedes Mal voll fein wird, wenn ich feinen Sugel betrete, Davon mag ber Dund überfließen.

Aeltere und jungere Amtsbruder von Nah und Fern! Muß nicht ein Jeder von und bei diesem Fall, der weder der erste noch der lezte in seiner Art sein wird, an sich selbst die Fragen richten: Wie wird's dir einst ergehen? Wirst du auch einst, wenn du im Dienst grau und schwach geworden, weggeworfen, gleichsam unter das alte Eisen? Stirbst du einst im Kreise dankbarer Eltern — früher deine Schüler — und nunmehriger Schüler, oder aber verstoßen und einsam aus

die Ringe des Geneffens und den Beifalt Gottes de

Gram unter Unbefannten? Ruht beine Miche einft wol an ber Seite eines Freundes und frühern Schulers, oder aber in der Ferne unter Fremden? - Wer wir heute auch feien und wie fest wir stehen, wir muffen uns fo oder abnlich fragen; denn es gilt auch hier: "wer ba glaubt, er ftebe, mag wol zufeben, daß er nicht falle." Es ift befannt und sprichwörtlich, wie leicht beweglich und veranderlich die Bolfegunft ift; aber ebenfo ift's leider traurige Bahrheit, daß die ärgften Reinde eines Lehrers oft gerade im Lehrerstande felbft fich finben, daß Ginzelne es fich jur Aufgabe machen, Undere, oft fogar nachstehende Rollegen, ju untergraben, und nicht geringe Schadenfreude an den Tag legen, wenn's ihnen gelingt, Undern ju ichaden, oder wenn diese fonft ein Unfall trifft. In wie mancher Gemeinde berricht unter ben 2, 3 oder 4 Lehrern ftatt der angenehmften Sarmonie die widerlichfte Disharmonie, fatt Freundschaft Feindschaft! Ach nur zu leicht vergeffen wir jungern Lehrer, bag wir auch alt werden konnen und dann auch noch gern langer leben mochten; denn fcon mehr als einmal bat ein jungerer gehrer einen altern vertrieben, um feinen Boften dann einzunehmen. Es ift bier nicht von folchen Källen die Rede, da man das unanftandige Befen und Treiben eines Rollegen nicht billigen fann. Freunde! wenn wir, fammt der Schule, im Bolf recht Boden faffen wollen, fo follte es bierin anders tommen. Das Bublifum ift oft folcher Zwietracht frob, benugt fie oder lagt fich dagu benugen, einen Digbeliebigen ju entfernen. Aber Golere unter bem Bolfe trauern und argern fich recht berglich über folchem Uneinssein im eigenen Reiche. (Man beliebe nachzusehen, "Bern. Bolfsschulblatt I. Jahrgang, Dr. 18, Geite 139 und 140). Lehrer 3b. Diflaus war einft, wenn nicht noch jezt, ein guter Lehrer und allseitig hochachtungswerth noch jegt. Bor mir liegen gute, anm Theil febr gute Beugniffe, felbit von neuftem Datum. Und daß er gegen feine Schwächen nicht blind war, sondern auch noch an seine Kortbildung bachte, bas beweist die Bibliothel. Troz diefem ift er gefallen und vor Bram geftorben. 3ch will mich mit der Soffnung troften, es habe wenigstens fein Lehrer an feinem Kall gearbeitet.

Durch all diese Gedanken laffet und ermuntern zu treuem Birken, so lange wir die Schulzimmer betreten. Ich wenigstens will, um den Tagen, von denen man sagen muß, sie gefallen und nicht, auszuweichen, oder um sie, falls sie gleichwol kommen, leichter ertragen zu können, mir folgende Rathschläge zu Gemuthe führen:

1) Wenn ich in meinem Kreise glüklich bin und die allgemeine Zufriedenheit geniesse, so will ich mich dessen freuen aber mit Mässigsteit, als freut ich mich nicht. Wenn mans so genau nicht nimmt mit meinem Dienst, so gedenk' ich der Zeit, da man's genau nehmen und mir gram sein könnte.

2) Um diese Zufriedenheit wenn möglich behalten zu können, will ich mich in die Welt fügen und gegen die Leute Nachgiebigkeit erzeigen, besonders auch gegen meine Rollegen, doch nie so sehr, daß ich dadurch meine Pflicht verleze, die Achtung der Edlern einbüße, die Ruhe des Gewissens und den Beifall Gottes verliere.

3) Nie will ich sorglos und sicher sein, sondern mir stets die Kinder Israels vor dem Auszug aus Egypten zum Muster nehmen — um die Lenden gegürtet, Schuhe an den Füßen und den Stab in der Hand — damit, wenn falls mein Farao einst kommt und mich gerne will ziehen lassen oder mich sogar jagen möchte, ich ohne Saumen davon ziehen könne. Gefällts mir in meinem Kreise wohl, sehr wohl, und haß ich das öftere Wechseln, so will ich mich doch nie zu sehr an die Gemeinde ketten und nie den Entschluß fassen, um jeden Preis zeitlebens in derselben Lehrer bleiben zu wollen.

4) Auf den Fall hin, daß man früher oder später meiner satt werden und ich mich entfernen sollte, will ich frühzeitig für mein und der Meinigen irdisches Auskommen sorgen, damit mich jene fatale Stunde nicht in Mangel und Elend stoße. Doch halt! Hier ist eine Klippe, woran schon Manches Lehrers Lebensschifflein strandete. Hier die rechte Mitte zu treffen scheint schwer zu sein; denn schon Mancher sorgte sehr für seine und der Seinen sisssche Eristenz, und würde besser dafür gesorgt haben, wenn er weniger um sie als um seine geistige Ausbildung besorgt gewesen mare. Eine Zeit lang gehts gut, aber in der Regel nicht bis ins graue Alter. Dieser Klippe auszuweichen, will ich das Eine thun und das Andere nicht lassen und demnach

5) Stets auf die Erweiterung und Vervollfommnung meiner Kenntnisse und Fähigkeiten bedacht sein, nie glauben, ich habe aussgelernt; vielmehr will ich auf den Gang der Welt-Uhr horchen, deren gewaltige Pendel-Schläge "Vor — wärts" lauten, und zusehen, daß sie mich nicht später etwa als unbrauchbar zurüfwerfe; daß ich nicht, falls ich noch einmal in den Fall kommen sollte, mich der Operazion eines Bewerber-Examens zu unterwerfen, deshalb in bange

danten ein beimerigenere G

Befummerniß falle.

6) Bor Allem aber sei mein Streben ein Edles, und gewissenshaft werde mein Beruf selbst bis zu den geringsten einzelnen Pflichten von mir ausgeübt, damit, sollten einst der Feinde mehr als der Freunde um mich her sein, mir doch der Trost eines ruhigen Gewissens bleibe; damit sollt' ich einst auch, wie mein alter Amtsbruder hier, fern von meinem Wirfungsfreise aus Gram erbleichen und in eine fremde Gruft versenkt werden, doch ein Freund noch unwandels bar mich liebe, jener Freund, der dann die Arme recht weit ausbreite, um mich Verstoßenen zu empfangen und aufzunehmen in seine ewisgen Hütten!

— Am 3. d. fand bei günstiger Witterung in Huttwyl bas em menthalische und in Frutigen das oberlandische Bestirksgesangfest statt. Ersteres war von zirka 30 und lezteres von 12 Gesangvereinen besucht und beide werden nach Charakter und Wirstung als Volksfeste nach der edelsten Art geschildert, an denen örtliche Reibungen, wie sie in frühern Tagen oft so grell selbst zwischen Nachbardorfschaften an der Tagesordnung waren und zu manch blutigen Handeln führten, immer gründlicher verdrängt und durch edle Gesellschaftlichkeit, stohen Sinn und Einigkeit im Streben nach Best

ferem erfezt werden. Die Befangvereine bilden jedenfalls einen nicht unwichtigen Theil der Bolfderziehung und verdient anerkannt zu werben, daß fich in der Pflege berfelben die bernische Lehrerschaft mit großer Beharrlichfeit auszeichnet. Unfere Wiffens ift fein Land ber Erde, wo fo regelmäßig und in allen Begenden vom Bolfe gefungen wird, wie im Ranton Bern. Daß auch anderwarts Gangergesellschaften, Liedertafeln zc. bluben, ift befannt, aber daß beinabe jede Dorfichaft im Lande ihr geregeltes Sangerleben hat, und fich alle diefe Sangvereine wieder in größern fonzentrifchen Sangerfreifen ansammenordnen; bas ift einmal ein Borgug, auf den Bern ftolg fein barf. Ehre dem Schöpfer Diefer Sangerordnung, unferm matern

Srn. Beber!

Peftaloggiftiftung ju Dieberg. (Rorr.) Margau. Das liebliche Thalchen von Olsberg hat an ben beiden legten Tagen des Mai die Pestalozzistiftung ihr gewohntes einfaches Jahresfest (nunmehr zum neunten Dal) feiern feben. Die Unftalt trug an diefen Tagen, wie bas gang in der Ordnung, ihr Sontagefleid und machte in diesem auf die besuchenden Freunde einen gar freundlichen Eindruf, Seit einem Jahre reorganifirt, b. h. unter einheitliche Leitung gebracht, wandelt fie gleichsam auf ihrer dritten Stagion. Die Erfolge diefes Jahres laffen schließen, daß die Reorganisazion eine glufliche war. Das Sauswesen, unter der Leitung der Eltern Schaffroth, gebeiht; bie erzieherischen Ginwirfungen haben an Rraft und Nachdruf und baber auch an gutem Erfolge gewonnen, ber Stand Der gand. und Gartenwirthschaft zeugt von einsichtiger Thatigfeit. 62 Jucharten Land bei einem Biehftand von beilaufig 20 Stuf wurden durch bas Anstalteversonal ohne Beigiehung von Taglohnern bearbeitet. Schulunterricht, theils vom Sausvater, theils von zwei Gulfelehrern gegeben, erzeigt im Gangen ein befriedigendes Ergebniß, fo daß die Unstalteschule immerhin mit einer gewöhnlichen Bolfeschule beffern Schlages ehrenhaften Schritt zu halten vermag. Die Zahl der Boglinge betrug im verfloffenen Jahre zwischen 46 und 50, gegenwärtig 46 - 11 Madchen und 35 Anaben im Alter von 8 bis auf 17 Jahre. 7 berfelben gehoren bem Ranton Bern, 3 bem Ranton Burich, 5 bem Ranton Lugern, 1 bem Ranton Schmyz, 2 bem Ranton Glarus, 5 dem Ranton Solothurn, 21 dem Ranton Margau, 2 Bafelland an. Die überwiegend ftarte Benugung ber Unftalt burch aargauische Rinder erflart fich aus dem Umftand, daß die aargauische Regierung fich auch mit einem verhaltnigmäßig ftarten Beitrage betheiligt. Die Direfzion ift bennoch bemuht, ben ichweizerischen Charafter ber Unftalt festzuhalten. Das Jahresfest und die Brufung erfreuten sich auch biefes Jahr einer regfamen Theilnahme aus der aargauischen und basellandschaftlichen Umgebung und die Direkzion wie die anwesenden Freunde ichieden mit bem freudigen Bewußtsein von Dieberg, daß die Unftalt, wenn fie auch ihr Biel noch nicht erreicht hat, doch eifrig und redlich darnach ringt, bemfelben je langer je naber zu fommen.

Der verantwortliche Redaktor u. Verleger: J. J. Wogt in Diesbach b. Thun.